Nr. 235. Samstag, 12. October 1889. 108. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst dem Feldzeugmeister Wilhelm Herzog von Württemberg, Commandanten des dritten Corps und commandierenden General in Graz, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der ihm von Sr. Majestät dem König von Württemberg verliehenen goldenen Erinnerungs-Medaille zu ertheilen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. October d. J. dem Professor am Staatsgymnasium im III. Gemeindebezirke in Wien Franz Kadernal aus Anlass der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand den Titel eines Schulrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Brantweinsteuer-Auflage in Krain.

In der vierzehnten Sitzung vom 18. October 1888 wurden vom krainischen Landtage folgende Beschlüsse gefasst: 1.) Das Land übernimmt die Einhebung der Landesauflage auf gebrannte geistige Flüssigkeiten in eigene Regie; 2.) der Landesausschuss wird beauftragt, das Nöthige zu verfügen, damit mit der Einhebung der Landesauflage in eigener Regie mit 1. Jänner 1889 begonnen werden kann. In Ausführung dieses Beschlusses wurden im Concurswege die Stellen eines Inspectors mit einem Jahresgehalte von 1200 fl., eines Revidenten mit dem Jahresgehalte von 600 fl. und 60 Dienstposten für Einhebungsorgane mit einer monatlichen Entlohnung von 32, 36 oder 40 fl. nebst Pauschale und freier Wohnung ausgeschrieben.

Nachdem sich eine genügende Anzahl für diese Dienststellen tauglicher Bewerber gemeldet hat, wurde der pensionierte k. k. Finanzwach-Obercommissär Herr Josef Lubey zum Inspector gegen halbjährige gegenseitige Kündigung, Herr Mathias Pogorelc zum Revidenten ernannt und 58 Bestellte in Landesdienste aufgenommen, welchen der Wirkungskreis bei den Volletierungsämtern zugewiesen wurde. Der Inspector und Revident haben ihren Sitz in Laibach, von wo sie mittels Dienstreisen die Volletierungsämter controlieren. Damit die Controle leicht und genau ausgeübt wird, wurde das ganze Land in 51 Volletierungsbezirke eingetheilt, in deren Mitte sich die Volletierungsämter befinden.

Diese Volletierungsämter sind: Adelsberg, St. Peter, Bischoflack, Gorenjavas, Eisnern, Prevoje, Moräutsch, Lustthal, Illyrisch-Feistritz, Gottschee, Suchen, Kostel, Großlaschitsch, Gurkfeld, Idria, Sairach, Krainburg, Tupalitsch, Kronau, Laas, Laibach, Zwischenwässern, Salog, St. Marein, Brunndorf, Landstraß, Littai, Sagor, Loitsch, Zirknitz, Möttling, Nassenfuß, St. Cantian, Treffen, Neumarktl, Oberlaibach, Billichgraz, Radmannsdorf, Kropp, Wocheiner-Feistritz, Ratschach, Reifnitz, Rudolfswert, Seisenberg, Senosetsch, St. Veit, Weixelburg, Stein, Mannsburg, Tschernembl und Wippach. Die Volletierungsämter in Lustthal, Sairach und Treffen mussten aufgelassen werden, nachdem es sich zeigte, dass die Einnahmen die Gehalte der Bestellten nicht decken. Die zu diesen Aemtern entfallenden Ortschaften wurden den nächstgelegenen derart zugewiesen, dass die Controle ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden kann. Im Steuerbezirke Laibach Umgebung, wo zuerst nur fünf Volletierungsämter sich befanden, zeigte sich die Nothwendigkeit, noch drei solcher Aemter zu eröffnen, und zwar in St. Veit bei Laibach, Bresowitz und Tschernutsch. Die Namen der Volletierungsstationen wurden veröffentlicht.

Ueber Auftrag des Landesausschusses verfasste der Inspector der selbständigen Landesauflage eine Instruction für die mit der Einhebung der selbständigen Landesauflage auf den Verbrauch der gebrannten geistigen Flüssigkeiten in eigener Regie betrauten Organe. Zur Grundlage dieser Instruction diente das in der dreizehnten Sitzung am 16. October 1888 vom hohen Landtage beschlossene Gesetz, mit welchem der § 2 des Landesgesetzes vom 5. August 1887, Landesgesetzblatt Nr. 24, abgeändert wurde, und die Verordnung des Herrn k. k. Landespräsidenten vom 31. December 1888, Z. 3292/pr., welche im Sinne des obcitierten Gesetzes die §§ 4, 12 und 13 der Durchführungs-Vorschrift vom 9. December 1887, L. G. Bl. Nr. 40, abändert, so zwar, das jetzt von der Entrichtung der Landesauflage auf den Verbrauch von gebrannten geistigen Flüssigkeiten der aus nachbenannten selbstgewonnen Stoffen, als: Wein, Weinlager, Trestern, Obst, Beerenfrüchten, erzeugte Brantwein, insoferne derselbe nur zum eigenen Hausbedarfe verwendet wird, befreit ist.

Diese Instruction ist allen k. k. Bezirkshauptmannschaften, k. k. Steuerämtern und Landesbestellten zum Amtsgebrauche übermittelt worden. Die zur Einhebung der selbständigen Landesauflage nöthigen Gegenstände, als: 60 Visiere zur Messung der Menge des Brantweines, 66 Alkoholometer zur Messung des Alkoholometergrades, 61 Siegel mit dem Landeswappen, verschiedene Verechnungsschlüssel zur Berechnung der Gebür, Drucksorten u. s. w. sind vom Landesausschusse zur rechten Zeit angeschafft worden, so dass mit dem 1sten Jänner 1889 mit der Einhebung begonnen werden konnte. Nachdem der abgetretene Pächter zufolge Vertrages verpflichtet war, für die schon von ihm versteuerten geistigen Getränke, welche sich noch bei den Parteien vorfinden, die Auflage dem Landesfonde zu ersetzen, so ist auch sogleich mit der Remanenzen-Aufnahme begonnen worden, welche 11.954 fl. 2 ½ kr. ergab. Nach längerer Correspondenz und Verhandlung mit dem Vertreter des austretenden Pächters ist der ganze Betrag bei der Landescasse eingezahlt worden.

In der Stadt Laibach, welche für die Einhebung der Verzehrungssteuer gesperrt ist, konnte die eigene Regie nicht eingeführt werden. Es wird die Landesauflage zugleich mit der städtischen an den Mauten eingehoben, für welche Mühewaltung das Land monatlich 250 fl. bezahlt. In Erwägung, dass in den acht Monaten in der Stadt Laibach an Auflage bloß 5793 fl. 35 kr. eingehoben, dafür aber 2000 fl., somit mehr als 34 Procent der ganzen Einnahme, bezahlt wurden, muss — wie der Landesausschuss in seinem diesbezüglichen Berichte an den Landtag ausführt — diese Vergütung als zu hoch bemessen bezeichnet werden. Der Landesausschuss hat sich auch mit Zuschrift vom 26. März 1889, Z. 2441, an den löblichen Stadtmagistrat um Herabsetzung dieser Vergütung gewendet, bekam jedoch bis jetzt noch keine Erledigung.

In den Monaten Jänner und Februar schickten die Bestellten die eingehobene Landesauflage unmittelbar an das Inspectorat, welches sodann die betreffenden Beträge an die Landescasse abführte und darüber

Feuilleton.

Ein nächtliches Abenteuer.

Von A. A. Bestužev.

«Dort ist der Elbrus,» sagte mir mein Kosakenkutscher, mit der Peitsche zur Linken zeigend, als wir Kislovodska uns näherten. In der That trat nun der bisher unter Nebelschleier verhüllt gewesene Kaukasus in seiner ganzen großartigen Schönheit vor meine Augen.

Anfänglich war es schwierig, den um seine Gipfel gelagerten Schnee von dem weißen Gewölk zu unterscheiden. Ein scharfer Wind erhob sich, und binnen wenigen Minuten waren die leichten Wolken zerstreut. Die Strahlen der untergehenden Sonne tauchten die Gletscher in rosige Tinten. Ich verstand nun das Wort, die Berge seien die Poesie der Natur.

In Kislovodska angekommen, machte ich mich sofort auf den Weg nach dem Speisesaale der Restauration. Den ganzen Tag fast war ich gefahren und hatte so gut wie gar nichts zu essen bekommen. Nach eingenommenem Souper blieben noch etwa zehn Personen am Tische zurück. Die stattliche Menge der auf diesem stehenden geleerten Flaschen gab Zeugnis dafür, dass der Genuss der heilkräftigen Quelle den Durst auf Wein durchaus nicht beeinträchtige, im Gegentheile bekundete eine frische Reihe auf den Tisch gesetzter voller Bouteillen, dass dieser Durst noch lange nicht gestillt sei.

Die im Saale zurückgebliebene Gesellschaft bestand durchwegs aus Officieren der verschiedensten Waffen und Grade. Wir waren bald miteinander bekannt geworden. Als man erfuhr, ich käme unmittelbar von Moskau und Petersburg, gab es der Fragen nach den dortigen neuesten Ereignissen fast kein Ende. Endlich war auch dieser, allerdings viel des Interessanten bietende Stoff erschöpft, und das Gespräch wandte sich den persönlichen Erlebnissen der Einzelnen zu. Jeder sollte irgend ein Abenteuer erzählen, wobei jedoch als Bedingung galt, dass es auf einer Thatsache und nicht auf Erfindung beruhe. Das Los sollte entscheiden, wer den Anfang zu machen habe, und dieses traf einen jungen Husaren-Officier.

«Vor ungefähr drei Jahren,» begann er, «lag mein Regiment im Gouvernement Grodno. Es war im Monate August, also in der für Landbewohner angenehmsten Jahreszeit. In der ganzen Umgegend fanden wir die freundlichste Aufnahme, und Einladungen zu Bällen und Gastereien jagten einander förmlich. Jede dienstfreie Stunde machte ich mir zunutze, in der Nachbarschaft Besuche zu machen.

Eines Tages war ich nach dem nur etwa eine Stunde entfernt gelegenen Schlosse eines befreundeten Edelmannes Namens Lidvinsky geritten, wo ich zu meiner unaussprechlichen Freude eine reizende junge Dame traf, deren Bekanntschaft ich bereits früher in Wilna gemacht. An ihrer Seite schwand mir die Zeit wie im Fluge, und es war schon Mitternacht, als ich endlich an meine Rückkehr dachte. Der Hausherr und die übrige Gesellschaft drangen in mich, zu bleiben und die Nacht auf dem Schlosse zuzubringen. Als Gründe führte man die draußen herrschende Finsternis, den strömenden Regen und hauptsächlich die seit einiger Zeit in der Gegend überhandnehmende Unsicherheit an.

Mit dem allen hatte es seine Richtigkeit, doch musste ich anderen Tages schon frühzeitig bei meiner Escadron sein — ein Umstand, der jedes andere Bedenken in den Hintergrund drängte. Ich empfahl mich, und zwei Minuten später saß ich schon im Sattel. Weit bin ich schon in der lieben Gotteswelt herumgekommen, nirgends aber, sogar in Sibirien nicht, habe ich so dichte, undurchdringliche Wälder gesehen, wie in Litthauen. Der Sturm hatte sich inzwischen gelegt, nur ein feiner, kalter Regen rieselte nieder.

Ich war überzeugt, mich auf dem richtigen Wege zu befinden, nur schien es mir sonderbar, noch nicht zu Hause zu sein. Ich ritt fort und immer fort, sah aber nirgends auch nur die Spur einer menschlichen Wohnung. Endlich bemerkte ich, dass der Wald lichter wurde und mein Pferd anfänglich auf weichem Grase, bald darauf aber über sumpfigen Boden dahinschritt. Kein Zweifel, ich hatte mich verirrt! . . .

Wohin sollte ich mich nun wenden? Hinter mir dehnte sich der ungeheure Wald, vor mir hörte ich das Rauschen eines Baches. Als ich mich noch einige Schritte vorwärts bewegt, glaubte ich deutlich die Dächer, Rauchfänge und Zäune eines Dorfes zu sehen. Gewiss war dies eine unserer Stationen, von der aus ich mir nun leicht den richtigen Weg konnte weisen lassen. Meine von diesem Gedanken beherrschte Phantasie gewahrte sogar eine Schildwache. Ich rief sie ein-, dann mehreremale an. Aber es erfolgte keine Antwort, und die mich umgebende Todtenstille wurde nur durch das Geräusch des fallenden Regens und das Gemurmel des Baches unterbrochen.

Ich fasste den Entschluss, letzteren zu überschreiten. Er war nicht breit und mein Pudel, der mich begleitete, hatte denselben in wenigen Augenblicken durchschwommen. Mit dem Pferde gestaltete sich der Uebergang der hohen und steilen Ufer wegen bedeutend schwieriger, doch bewerkstelligten wir denselben ohne Unfall, nur war ich durch und durch nass und fror erbärmlich. Als ich wieder festen Fuß gefasst, waren

Rechnung legte. Da das Inspectorat mit den Vereisungen, mit der Correspondenz u. s. w. genügend beschäftigt ist, musste der Landesausschuss Sorge tragen, dass demselben dieses zeitraubende Geschäft abgenommen werde. Er wandte sich mit der Zuschrift vom 4. Jänner 1889 an die k. k. Finanz-Direction mit der Bitte, dieselbe wolle beim hohen k. k. Finanzministerium erwirken, dass mit der Uebernahme der eingehobenen Gelder sowie mit der Auszahlung der Gehalte, Pauschalien u. s. w. an die Bestellten die k. k. Steuerämter betraut werden. Die k. k. Finanz-Direction gab mit der Zuschrift vom 4. Februar 1888 bekannt, dass das hohe k. k. Finanzministerium dem Gesuche des Landesausschusses stattgegeben und mit dem Erlasse vom 24. Jänner 1889 alle Steuerämter beauftragt hat, die von den Bestellten eingehobenen Beträge anzunehmen, denselben die angewiesenen Gebüren auszuzahlen und dies alles in einem besonderen Journale zu verrechnen, was auch seit 1. März 1889 geschieht.

Bis zum 1. September 1889 wurde an Landesumlagen der Betrag per 106.246 fl. 41½ kr. eingenommen. Werden die Remanenzen im Betrage per 11.954 fl. 2½ kr. zugezählt, so beträgt die ganze Einnahme für die Zeit vom 1. Jänner 1889 bis 31. August 1889 zusammen 118.200 fl. 44 kr. Die Gehalte, Pauschalien, Mietzinse, Druckkosten ꝛc. betragen monatlich durchschnittlich 3000 fl., daher für acht Monate 24.000 fl., verbleibt somit eine reine Einnahme im runden Betrage per 94.000 fl.

Bedenkt man, dass noch vier Monate verbleiben, die nach Aussage von Sachverständigen zu den guten gezählt werden können, so ist gegründete Hoffnung vorhanden, dass der pro 1889 präliminierte Betrag per 100.000 fl. um mindestens 30.000 fl. überschritten wird.

Politische Uebersicht.

(Görzer Landtag.) Nach einem vom Fürst-Erzbischof celebrierten Hochamte wurde der görzische Landtag vorgestern mit einer feierlichen Sitzung eröffnet. Der Regierungsvertreter Statthaltereirath R. von Bosizio stellte den Landeshauptmann Grafen Coronini und dessen Stellvertreter Ritter von Tonkli vor. Der Landeshauptmann leistete das Gelöbnis. Hierauf dankte derselbe in warmen Worten für das durch seine Ernennung kundgegebene Allerhöchste Vertrauen und versprach, mit Aufopferung und Gewissenhaftigkeit seines Amtes zu walten. Er empfiehlt die Eintracht der Nationalitäten und Einigkeit bei der Berathung der Vorlage über die Gründung eines Landes-Institutes für Geisteskranke, gedenkt in schmerzbewegten Worten des Ablebens des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf, weist auf die Großmuth des Monarchen hin und schließt mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Hierauf folgte die Vorstellung des Regierungsvertreters, welcher den Landtag auch in beiden Landessprachen begrüßte.

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert einen Erlass des Unterrichtsministers an das Rectorat der Hochschule für Bodencultur in Wien, betreffend die Zulassung der Candidaten des Staatsforstdienstes, welche nach Zurücklegung einer einjährigen Forstpraxis den Präsenzdienst als Einjährig-Freiwillige ableisten, zur Immatriculation an der genannten Hochschule; ferner eine Verordnung des Unterrichtsministers, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Staatsprüfungs-Verordnung vom Jahre 1884 für diese Hochschule; endlich eine Verordnung des Ministeriums des Innern, betreffend die Theilung der politischen Bezirke Hernals und Sechshaus und die Errichtung zweier neuer Bezirkshauptmannschaften in Währing und Hietzing bei gleichzeitiger Auflassung der Bezirkshauptmannschaft Lilienfeld.

(Zur Lage in Böhmen.) Wie aus Prag gemeldet wird, hielten die jungczechischen Landtags-Abgeordneten vorgestern eine Versammlung ab, in welcher das aus den Abgeordneten Julius Grégr, Kučera und Tilšer bestehende Comité den im Landtage einzubringenden Adress-Entwurf vorlegte. Derselbe zählt die bekannten jungczechischen Wünsche auf und verlangt schließlich, dass «die historischen, dem böhmischen Staate eingeräumten Rechte» auch durch den Königseid besiegelt werden mögen. Der Entwurf wurde einstimmig genehmigt, und beschloss man, dass derselbe durch Julius Grégr eingebracht werde. Bezüglich der formalen Behandlung wird beantragt, den Adressentwurf einer aus Mitgliedern aller drei Curien bestehenden Commission zuzuweisen. In der Versammlung des altczechischen Landtagsclubs ermahnte Dr. Rieger die erschienenen Parteimitglieder, sie mögen sich durch die Siege der Jungczechen nicht einschüchtern lassen. Die Situation sei nur eine vorübergehende, denn das czechische Volk werde schließlich zur Einsicht gelangen, dass nur eine besonnene und zielbewusste Arbeit zum Ziele führen könne.

(Der Staatseisenbahnrath) wird am 28. d. M. zu seiner diesjährigen Herbstsession zusammentreten. Außer den laufenden Angelegenheiten dürften, wie man vernimmt, auch einige Initiativanträge zur Verhandlung kommen. Die drei ständigen Comités sollen sich schon am 26. October versammeln, um die Anträge der Generaldirection der Staatsbahnen in Vorberathung zu ziehen.

(Regalien-Anleihe.) Wie man aus Budapest telegraphiert, werden die Vorarbeiten für die Regalien-Anleihe in eifriger Weise betrieben. Nicht allein im Finanzministerium wird die Frage eingehend studiert, sondern es haben auch zwischen diesem und den Vertretern der Rothschildgruppe bereits wiederholt Conferenzen stattgefunden, so dass sich die ganze Angelegenheit bereits in einem sehr vorgeschrittenen Stadium befinden dürfte.

(Aus Kroatien.) Die vorgestrige erste meritorische Sitzung des kroatischen Landtages erbrachte den Beweis der vollkommenen Ohnmacht der Opposition. Der Antrag des oppositionellen Abgeordneten Vrlić auf Ablehnung des Gesetzentwurfes über den finanziellen Ausgleich mit Ungarn und die Wahl eines Ausschusses, welcher «concrete, den Rechten und Interessen des Landes entsprechende Vorschläge ausarbeiten solle», konnte nicht eingebracht werden, da bloß acht Unterschriften vorhanden waren, zehn jedoch erforderlich sind. Die Starčević-Partei lehnte entschieden jede Gemeinsamkeit mit der gemäßigten Opposition ab.

(Prinz Ferdinand von Bulgarien) ist Mittwoch in Wien eingetroffen, aber nur um seine Reise ins Ausland fortzusetzen. Als das Ziel des für wenige Tage berechneten Ausfluges des Prinzen Ferdinand gilt Paris. Alle Mittheilungen, die uns über die etwas überraschende Reise des Prinzen zukommen, stellen es außer Zweifel, dass dieselbe einen ausschließlich privaten Charakter hat und mit politischen Fragen in keinerlei Zusammenhang steht. Das geht übrigens auch schon aus der Reiseroute hervor. In einen Verkehr mit Wiener officiellen Persönlichkeiten ist der Prinz während seines mehrstündigen Aufenthaltes in Wien nicht getreten, und er will auch für die übrige Zeit seiner Anwesenheit außerhalb Bulgariens den streng privaten Charakter seiner Reise bewahren. Indessen liegt in der Thatsache allein, dass Prinz Ferdinand sich entschließen konnte, Bulgarien, wenn auch für kurze Zeit, zu verlassen, in der vollständig geräuschlosen und normalen Art der für diese Zeit sofort in Kraft getretenen verfassungsgemäßen Vorkehrungen in seinem Lande ein unbestreitbarer Beweis für den großen Fortschritt Bulgariens auf dem Wege der Stabilisierung seiner Verhältnisse und der Befestigung seiner inneren Einrichtungen, der niemandem entgehen kann. Die Reise bringt auch auf unwiderlegliche Weise das Vertrauen zum Ausdrucke, welches Prinz Ferdinand selbst in alle Regierungsverhältnisse seines Landes setzt und gewiss auch setzen darf, und auch dieser Wahrnehmung dürfte ihr Wert — sowohl für Bulgarien als auch für die übrige politische Welt — nicht abgesprochen werden.

(Aus Kiel,) 10. October, wird telegraphiert: Die russischen Yachten «Deržava» und «Carevna» sind nach 4 Uhr hier eingelaufen. Im Augenblicke, wo die «Deržava» in das Innere des Hafens einfuhr, salutierten die deutschen und die englischen Kriegsschiffe. Die «Deržava» passierte die Panzerschiffe «Iron Duke», «Anson», «Monarch» und «Northumberland» und stellte sich bei dem Wachtschiffe «Baden» fest. Sämmtliche Kriegsschiffe hissten die russische Kriegsflagge am Großmast.

(Amnestie für Kreta.) Die «Times» lassen sich aus Wien melden, der Sultan beabsichtige, eine Amnestie für Kreta zu erlassen. Die Verkündigung werde mit der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Constantinopel zusammenfallen, so dass sie gleichsam einen zu Ehren desselben vorgenommenen Act darstelle. Das Cabinet Trikupis, so wird beigefügt, werde durch ein solches Vorgehen des Sultans in seiner Stellung befestigt werden.

(Aus Brüssel) wird geschrieben, dass in den Kohlenrevieren des Hennegau eine große Spannung zwischen den Bergwerksbesitzern und den Bergleuten herrsche. Die Bergwerke machen in diesem Augenblicke glänzende Geschäfte. Die Kohlenvorräthe sind alle aufgezehrt, die Kohlenpreise steigen erheblich, die Aufträge fließen zahlreich ein, und die Dividenden der Bergwerks-Actien haben sich seit Jahresfrist nahezu verdoppelt.

(Der Sultan von Marokko) weilt augenblicklich noch in Tanger. Zur Sühnung der Plünde-

---

die Gebilde meiner Phantasie verschwunden und weder Dorf noch Schildwache zu sehen. Ein schwacher Lichtschein nur schimmerte zwischen den Zweigen der Bäume durch und erweckte in mir die Hoffnung, eine Hütte und damit ein Obdach zu finden.

Mich nähernd, gewann ich die Ueberzeugung, es sei eine kleine Kapelle mit einem hölzernen Kreuze auf dem Dache, deren Fenster durch eine im Innern brennende kleine Lampe erhellt waren. Ich band mein Pferd seitwärts an einen Baum und versuchte die schwere, eisenbeschlagene Thür der Kapelle zu öffnen. Sie gab nach und ich trat ein. Ein unheimlicher, grauenerregender Anblick bot sich mir. In der Mitte stand ein Sarg und in diesem lag eine mit schwarzem Tuche völlig überdeckte Leiche.

Wie vorurtheilsfrei der Mensch auch sei, wird ein derartiger Anblick selten verfehlen, einen höchst unangenehmen Eindruck auf ihn zu üben. Etwas Außergewöhnliches war das nicht, weil in Litthauen wie auch bei uns in Russland die Sitte besteht, aus den Dörfern die Todten in Kapellen oder Kirchen zu tragen. Bei ruhigerem Nachdenken erwog ich, es sei dennoch besser, mir diese unangenehme Nachbarschaft gefallen zu lassen, als draußen in der regnerisch kalten Nacht herumzuirren. Zu diesem Entschlusse bestimmte mich die weitere Entdeckung, dass der kleine in der Kapelle befindliche Ofen gut geheizt war und eine behagliche Wärme verbreitete.

Meine Neugierde ließ mir keine Ruhe. Ich zog das Tuch am Kopfende des Sarges ein wenig zurück, um in das Gesicht des Todten blicken zu können. Es war ein Mann, dessen Züge ich aber bei dem unsicher flackernden Lichte der Lampe nicht genau ausnehmen konnte. Hierauf hüllte ich mich, so gut es gieng, in meinen Mantel, rief meinen Pudel herbei, der mir als Kopfkissen dienen musste, legte mich in eine Ecke und versuchte zu schlafen. Es war unmöglich. Plötzlich ließ der Pudel ein zorniges Knurren hören, und mir schien, als hätte der Kopf des Todten sich bewegt. Erschrocken fuhr ich auf. Es musste eine Täuschung gewesen sein, denn wie ich genauer hinschaute, lag er regungslos wie zuvor. Die Sache hatte mich aber doch aufgeregt, und mein Geist begann sich mit all den unheimlichen Geschichten zu beschäftigen, welche mir in meiner Kindheit erzählt worden waren. Offen will ich gestehen, dass mein Herz heftig pochte und alle meine Versuche, an etwas anderes zu denken, scheiterten.

Da, mit einemmale, stieß der Pudel ein heftiges Gebell aus und sprang auf. Mit einem Satze war auch ich auf den Beinen und blickte entsetzt um mich. Was sah ich! Der Todte hatte sich erhoben und war eben im Begriffe, mit einem Messer in der Hand an mich heranzuschleichen. Ehe ich mich aber noch recht besinnen konnte, hatte ihn schon der Pudel an der Kehle erfasst. Mit einem dumpfen, gurgelnden Laut des Schmerzes suchte der Mann sich von den Zähnen des Thieres zu befreien. Dieses aber hielt seine Beute fest, wiewohl es zwei Messerstiche in die Seite erhalten und sein Blut in Strömen sich über die Fliesen der Kapelle ergoss. Im selben Augenblicke sah ich hinter dem Ofen das bärtige Gesicht eines zweiten Schurken emportauchen, der sein Gewehr auf mich anschlug. An seiner Seite wurden zwei weitere Gestalten sichtbar. Eine Secunde nur, und ich wäre verloren gewesen. An eine Vertheidigung war nicht zu denken, denn unvorsichtig genug, war ich von Hause ohne Waffen weggeritten.

Zum Glücke hatte ich meinen Reisestock mit schwerem Metallgriff in der Hand, mit dem ich meinem ersten Angreifer einen heftigen Schlag auf den Kopf versetzte. Er taumelte zu Boden, und ich stürzte über ihn hinweg der Thür zu. Zwei Schüsse krachten mir nach, aber keiner traf. Mit der Schnelligkeit des Gedankens hatte ich mein Pferd losgebunden, mich in den Sattel geschwungen und war davongesprengt. Anfänglich kam ich nur langsam vorwärts, denn wieder war ich inmitten schwankenden Moorgrundes gerathen. Der Zufall ließ mich endlich eine über den Bach führende morsche, alte Brücke entdecken, nach deren Ueberschreitung ich auch festeren Boden gewann.

Schon glaubte ich mich gerettet, da fiel hinter mir ein Schuss, und zu meinem unbeschreiblichen Schrecken fühlte ich mein Pferd unter mir schwanken. Es war von der Kugel getroffen worden.» — «Jetzt ist er unser, jetzt entgeht er uns nimmer! ... Schlagt ihn todt, den Hund, sonst wird er an uns zum Verräther!» ertönte es von allen Seiten.

«Mein Pferd konnte nimmer weiter. Ich schwang mich aus dem Sattel und floh, wurde aber bald durch meine hohen Reitstiefel sehr behindert. Schon begannen meine Kräfte mich zu verlassen, als ich bei einer Biegung des Weges die erleuchteten Fenster einer Hütte vor mir sah. Mit Aufgebot äußerster Anstrengung erreichte ich dieselbe, riss die Thür auf und stürzte in die Stube. In meinem Gehirn begann es zu wirbeln. War ich schon wahnsinnig oder stand ich erst im Begriffe, es zu werden? Großer Gott, was war das?!... Auch hier stand ein Sarg, mit der Leiche einer alten Frau darin, umgeben von brennenden Kerzen und einigen Leuten, welche die Todtengebete verrichteten. Mir graute! Mit dem Ausrufe: «Rettet mich!» brach ich bewusstlos zusammen. ...

Als ich am darauf folgenden Tage wieder zum Bewusstsein kam, befand ich mich in einem prachtvollen Gemache. Ich lag im Bette und an meiner Seite stand Lidvinsky, dessen Gast ich gewesen. Schon meinte ich, nur aus einem bösen Traume erwacht zu sein, als

rung des spanisches Schiffes bei Alhucemas durch die Riffpiraten wurde die spanische Flagge von den marokkanischen Forts salutiert.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den freiwilligen Feuerwehren in Széleskut, Egbell und Lorettom je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Ein Erinnerungsfest.) Das Infanterie-Regiment Freiherr von Laudon feierte Dienstag in Temesvar das Erinnerungsfest an die am 8. October 1789 erfolgte Erstürmung und Einnahme von Belgrad. Das Regiment, welches bekanntlich den Namen Freiherr von Laudon für ewige Zeiten führt, rückte morgens um halb 9 Uhr aus. Oberst d'Elvert hielt eine kernige Ansprache, in welcher er einen Rückblick auf die glorreichen Kämpfe des Regiments warf und mit einen Hoch auf den Kaiser schloss. Das Regiment rückte hierauf in die Piaristenkirche, in der ein Hochamt celebriert wurde, dem die ganze Generalität, der Obergespan Molnar, der Bürgermeister Dr. Talbisz und Weihbischof Nemeth beiwohnten. Mittags fand ein großes Bankett im Militär-Casino statt. FML. Baron Waldstätten sprach den ersten Toast auf den Kaiser, Oberst d'Elvert toastierte auf den Corpscommandanten und pries in schwungvoller Rede das gute Einvernehmen zwischen Militär und Bürgerschaft. Der Bürgermeister trank unter rauschendem Beifall auf das Regiment. Nachmittags fand ein Lagerfest statt, das mit einem glänzenden Festzug, in dem verschiedene Gruppen in Kriegstracht aus der Zeit Laudons repräsentiert waren, abschloss. Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt, welches die Erstürmung Belgrads darstellte.

— (Ergebnisse des Tabakverkaufes.) Es liegen die vom Rechnungsdepartement des Finanzministeriums zusammengestellten Ergebnisse des Tabakverkaufes und der daraus erzielten Einnahmen im ersten Quartale des laufenden Jahres vor. Die Einnahmen für die im ersten Quartale 1889 im allgemeinen Verschleiße abgesetzten in- und ausländischen Tabakfabrikate und Cigarren betrugen 16,846.294 fl., jene des Specialitätenverkaufes 598,982 fl., zusammen 17,445.276 fl. Werden hiezu noch die Ergebnisse des Verschleißes im Auslande und an das Ausland mit 135.711 fl. gerechnet, so ergibt sich eine Gesammteinnahme von 17,580.987 fl., welche sich gegen die Verschleißresultate der gleichen Periode des Vorjahres per 17,588.517 fl. um 7530 fl., d. i. um 0·04 Procent, niedriger herausstellt. Da jedoch das Jahr 1888 ein Schaltjahr war, der Monat Februar infolge dessen 29 Tage gegen 28 Tage im Jahre 1889 hatte, so entgieng dem Jahre 1889 eine durchschnittliche Tageseinnahme des Monates Februar von 195.000 fl., wonach sich anstatt des Ausfalles von 7530 fl. vielmehr eine Mehreinnahme von 187.470 fl. ergeben würde. Der Verbrauch an Schnupftabak hat im ganzen um 6940 Kilogramm abgenommen. An Rauchtabak wurde im ganzen um 63.009 Kilogramm mehr abgesetzt.

— (Absturz eines Wagens.) Wie aus Feldkirchen in Kärnten berichtet wird, ereignete sich in der vorigen Woche ein merkwürdiger Unfall, der zum Glücke keine schweren Folgen hatte. Während eines heftigen Gewitters fuhren mehrere Equipagen in der späten Nacht von Feldkirchen nach dem Alpenbade St. Leonhard, um von dort des anderen Tages Badegäste abzuholen. Bei der Straßensteigung hinter Himmelberg scheuten die vorausfahrenden Pferde und rannten dem steilen Abhange zu, wo sie sammt Wagen und Kutscher hinabkollerten. Als die übrigen Kutscher den Abhang hinabgeklettert waren, fanden sie ihren Collegen und ein Pferd gänzlich unversehrt. Das andere Pferd hatte ein Auge eingebüßt. Die Unfallstelle ist dieselbe, auf welcher am 15. Juli d. J. der Reichsraths-Abgeordnete Herr Michael Vošnjak den Absturz erlitt.

— (Eine Oper der Königin von Rumänien.) Carmen Sylva hat, wie der «Rhein. Cour.» mittheilt, in Domburg in Holland, wo sie vor ihrer Reise nach Wiesbaden 5 Wochen zur Cur weilte, unter anderm einen großen Cyklus «Meergesänge» gedichtet, der bereits von dem Componisten August Bungert in Musik gesetzt ist und vor Weihnachten erscheinen soll. Gegenwärtig arbeitet die Königin an einer größeren Oper.

— (Leiden zur See.) Aus Newyork wird unterm 5. October gemeldet: Der erste Steuermann, der zweite Ingenieur und fünf Matrosen des auf der Reise von Baltimore nach Rio de Janeiro gescheiterten britischen Dampfers «Earnmore» wurden in erschöpftem Zustande auf offenem Meere aufgefischt, nachdem sie 23 Tage in einem offenen Boote auf dem Ocean zugebracht hatten. Von der übrigen, 19 Personen zählenden Besatzung, welche in dem größten Boote des Schiffes Zuflucht suchte, hat man bis jetzt nichts gehört.

— (Zu den Attentaten in Jaroslau.) Oberlieutenant Schubert, eines der beiden Opfer der Jaroslauer Attentate, ist, wie der «Czas» mittheilt, bereits so weit hergestellt, dass er das Bett verlassen hat und in seinem Zimmer auf- und abgehen kann. Von den Wunden, die ihm auf dem Kopfe zugefügt worden sind, ist nur eine noch nicht ganz geheilt. Oberlieutenant Schubert soll in diesen Tagen bereits in Tarnow eintreffen, wo das zweite Uhlanen-Regiment, in welchem Schubert dient, stationiert ist.

— (Große Lebensversicherung.) Der vor einigen Monaten verstorbene Moriz Philipp Heinrich Fürst von Hanau war bei der k. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest für eine Summe von einer Viertelmillion Gulden ö. W. auf den Ablebensfall erst seit kurzem versichert, und ist diese Summe bereits von der Riunione an die Bezugsberechtigten ausbezahlt worden.

— (Todesurtheil.) Der Belovarer Gerichtshof verurtheilte Stefan Lukinović, welcher am 30. März einen Postwagen bei St. Ivan-Žabno ausgeraubt und den Postillon ermordet hatte, zum Tode durch den Strang.

— (Zu guter Letzt.) Lieutenant A.: Denke dir, Freund, habe in der Lotterie 100.000 fl. gewonnen. — Lieutenant B.: Du Glückspilz! Da brauchst du ja gar nicht zu heiraten!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Neue Wallfahrtskirche in Brezje.) Man berichtet uns aus Radmannsdorf: Mittwoch wurde der feierliche Act der Grundsteinlegung der neuzuerbauenden Wallfahrtskirche in Brezje in Gegenwart der Geistlichkeit des hiesigen Bezirkes, mehrerer Repräsentanten auswärtiger Pfarren, der Gemeindevertretung von Möschnach und einer zahlreichen, aus nah und fern herbeigeeilten Menschenmenge durch Se. Excellenz den Herrn Fürstbischof Dr. Jakob Missia vorgenommen. Bezirkshauptmann Marquis Gozani und Regierungsconcipist Freiherr von Winkler hatten zuvor Se. Excellenz, in dessen Begleitung sich der Herr Dompropst Canonicus Dr. Leonhard Klofutur, Canonicus Herr Anton Urbas und ein Hofkaplan befanden, auf der Station Podnart empfangen und nach Brezje geleitet. Der Weg dahin war durch mehrere Triumphpforten markiert, während der Bauplatz selbst mit Fahnen in den Reichs- und Landesfarben, Festons, Tannenreisig ꝛc. festlich geschmückt war. In Brezje wurde Se. Excellenz von der Geistlichkeit, an deren Spitze der Pfarrer von Möschnach, Herr Kummer, erschien, begrüßt und sodann in feierlicher Procession unter Glockengeläute und Pöllerschüssen auf den Bau- und Festplatz geleitet. Während der kirchlichen Ceremonie gelangte die in lateinischer und slovenischer Sprache abgefasste Grundsteinlegungs-Urkunde zur Verlesung, die mit kurzen Worten den Zweck und die Bedeutung der künftigen Kirche hervorhebt und den Zeitpunkt, wann, sowie die Namen der hervorragendsten Personen, zu deren Zeit mit dem Kirchenbaue begonnen wurde, enthält, worauf dieselbe von den anwesenden Dignitären unterfertigt und sammt je einem Stücke der jetzt im Umlaufe befindlichen österreichischen Münzsorten und je einem Exemplare der gegenwärtigen Tagesblätter Krains in eine kupferne Kapsel verschlossen und in den Boden unter dem zukünftigen Hauptaltare eingemauert wurde. Nach vollzogener Ceremonie las Se. Excellenz in der Gnadenkapelle der jetzigen Wallfahrtskirche eine stille Messe. Bei dem hierauf im Pfarrhofe zu Möschnach stattgefundenen Festmahl wurden mehrere Trinksprüche ausgebracht, worunter der dem Allerhöchsten Landesherrn gewidmete hervorgehoben zu werden verdient. Die hierauf von einem Doppel-Quartette gesungene Volkshymne wurde stehend angehört und auf das lebhafteste acclamiert.

— (Schulbau-Subventionen.) Wie wir dem Berichte des krainischen Landesausschusses, betreffend die Schulbau-Subventionen an Schulgemeinden im Jahre 1890, entnehmen, wird dem hohen Landtage die Bewilligung folgender Subventionen empfohlen, und zwar: Selzach 800 fl., Ratschach 300 fl., Prežganje 100 fl., Tschernembl 200 fl., Möttling 200 fl. Strekljevec 100 fl., Radence 300 fl., St. Veit bei Zirknitz 150 fl., Mösel 250 fl., Lienfeld 300 fl., St. Michael bei Rudolfswert 300 fl., Heil. Dreifaltigkeit 300 fl., Homec 500 fl., Radomlje 100 fl., Möttnig 100 fl., Terboje 100 fl., Treffen 200 fl. und Laibach 1200 fl. — insgesammt also 5500 fl.

— (Tombola.) Das Ergebnis der am 22. September am Congressplatz abgehaltenen Tombola war folgendes: Für verkaufte 7331 Karten abzüglich der Provision 1466 fl. 20 kr., hievon ab die Auslagen mit 766 fl. 20 kr., bleibt ein Reinerträgnis von 700 fl. Es entfällt daher auf den Kranken-Unterstützungsverein der Betrag von 350 fl. und auf die Vereine vom rothen und weißen Kreuze je 175 fl. Der erste Laibacher Kranken-Unterstützungs- und Versorgungsverein hat bis nun sechs

---

etwas Warmfeuchtes meine Hand berührte. Es war mein armer Pudel, der sterbend neben mir auf dem Teppiche lag und sich bemühte, mir ein letztes Zeichen seiner Treue und Anhänglichkeit zu geben. Ich neigte mich von meinem Lager nieder und küsste den Freund, der mit seinem Leben das meine gerettet. Einen wehmüthig dankbaren Blick richtete das Thier aus den einst so klugen, jetzt brechenden Augen auf mich, dann senkte es den Kopf und fiel zur Seite. Mein armer Pudel war nicht mehr. Ich brach in Thränen aus, als wäre mir ein lieber, meinem Herzen theurer Mensch gestorben.

Die verhängnisvolle Nacht blieb auch für mich nicht ohne Folgen. Aufregung und heftige Erkältung führten ein Nervenfieber herbei, und lange schwebte ich am Rande des Grabes. Als ich mich wieder erholt, kam es zu einer Klärung des Sachverhaltes. Die Kapelle war, wie Sie schon errathen haben dürften, meine Herren, der Schlupfwinkel einer Räuberbande. Um lästige Späheraugen ferne zu halten, war man auf das Auskunftsmittel verfallen, einen Sarg zu beschaffen, in den sich, sobald ein Fremder nahte, einer der Räuber legte, die Rolle des Todten zu spielen und so jede Annäherung zu verhindern.

Die Hütte, zu welcher ich vor den Verfolgern meine Zuflucht genommen, beherbergte in jener Nacht die Leiche der Mutter des Besitzers, welche tagszuvor gestorben war. Jene Wilnaer Dame, wegen der ich mich damals so sehr verspätet, war während meiner Krankheit meine treue Pflegerin und wird noch in diesem Jahre, sobald ich das Capitänspatent in der Tasche habe, meine Frau.»

Mit diesen Worten leerte der Husaren-Officier sein Glas, um die durch die lange Erzählung trocken gewordene Kehle zu befeuchten.

Nachdruck verboten.

Verschlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von **Hermine Frankenstein.**

(56. Fortsetzung.)

Lionel überlegte einige Minuten, dann beschloss er, sämmtliche Dienstleute in die Bibliothek zu bescheiden und sie zu verhören. Er führte diesen Vorsatz unverweilt aus, gewann aber nichts dabei, denn ihre Antworten waren durchwegs offen und kurz, und alle sagten dasselbe — nämlich, dass sie zur Zeit des Vorfalles geschlafen und nichts gesehen noch gehört hatten. Es war nichts in ihrem Benehmen, was auch nur den leisesten Zweifel an ihren Aussagen gerechtfertigt hätte, und sie waren einstimmig in ihrer Entrüstung, dass jemand es gewagt hatte, sich an ihrer vielgeliebten jungen Herrin zu vergreifen.

Lionel entließ sie endlich, da er nichts in Erfahrung bringen konnte; der Vorfall war von einem unergründlichen Geheimnis umgeben — einem Geheimnis, umso unheimlicher, weil nicht die leiseste Spur einer Erklärung oder Entdeckung sich fand, so klar die Verwundung an Natalie's Hand auch darauf hinwies, dass es sich um mehr, um ein mit Vorbedacht geplantes Verbrechen gehandelt haben musste — dass ein Menschenleben auf dem Spiele gestanden, dessen Sein oder Nichtsein für Secunden an einem schwachen Faden gehangen hatte. . . .

Und unablässig spannen die Nornen an dem Schicksalsrade, welches sowohl Glück wie Leid dem Sterblichen zutheilt, wie es einem jeglichen in den Sternen geschrieben steht — in den Sternen, welche stumm sind und die doch eine Welt voller Geheimnisse in sich bergen. . . .

22. Capitel.

Einige Tage nach Adrienne's verhängnisvoller Bootsfahrt kündigte Otto Lynwood beim Frühstück seinem Onkel und dessen junger Gattin an, dass er unverweilt nach London reisen müsse.

«Wirst du lange in London bleiben?» fragte Sir Ralph ihn forschend.

«Das kann ich wirklich nicht sagen — das wird von den Umständen abhängen,» lautete Otto's ausweichende Antwort, wobei er den Blick des Onkels zu vermeiden suchte.

Als er gegen Abend in London eintraf, begab er sich sofort in seine Stadtwohnung, vertauschte den Reise-Anzug mit eleganter Salontoilette, stieg — es war gegen 9 Uhr abends — in einen Wagen und fuhr nach de Vere Gardens, wo er offenbar gut bekannt war, denn der Lakai ließ ihn unverzüglich ein.

«Ist Miss Farquhar zu Hause?» fragte er, während er dem Diener Hut und Rock übergab.

«Ja, mein Herr.»

«Und ist sie allein?»

«Ja, sie ist allein.»

Er wurde in das Zimmer geführt, wohin Hugh Cleveland bei seinem ersten Besuch geführt worden war, und dort fand er Isabella halb liegend auf einer Ottomane, ein Buch in der Hand haltend, ohne jedoch darin zu lesen.

Als die Thür aufgieng, fuhr sie halb erschrocken in die Höhe, und Otto bemerkte, wie ihre Augen freudig aufleuchteten; doch verschwand dieser Ausdruck sofort, und er dachte:

«Hat sie jemanden anders erwartet?»

Otto war jedoch viel zu eitel, um diesem Gedanken lange nachzuhängen, und er trat lächelnd auf

öffentliche Tombolas veranstaltet, und wurde dadurch der namhafte Betrag von 4555 fl. 4 kr. wohlthätigen Zwecken zugeführt.

— (Steiermärkischer Landtag) In der gestrigen Sitzung des steiermärkischen Landtages wurden einzelne Ausschüsse, und zwar durchwegs mit Stimmeneinhelligkeit, gewählt. Eingebracht wurde unter anderem die Gesetzesvorlage inbetreff der Errichtung einer Feuerschaden-Landes-Versicherungsanstalt. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

— (Gefundene Leiche.) Am 6. d. M. wurde in der Krakauer Waldung, Gemeinde Landstraß, die Leiche einer Frauensperson gefunden, welche als die der 70 Jahre alten Auszüglerin Margaretha Rodič von Thomasdorf im Bezirke Rudolfswert agnosciert wurde. An der Verunglückten soll man nach der Aussage ihres Sohnes in den letzten drei Jahren zeitweise Spuren des Irrsinnes wahrgenommen haben, und es ist somit nicht ausgeschlossen, dass dieselbe, nachdem sie sich schon am 4. d. M. vormittags unbekannt wohin vom Hause entfernt hatte, in einem Irrsinnsanfalle in den betreffenden Wald gerathen sei und daselbst infolge Erschöpfung den Tod gefunden habe. An der Leiche waren keine äußerlichen Verletzungen wahrnehmbar.

— (Decorierung.) Die feierliche Decorierung des Herrn Oberlehrers Leopold Belár mit dem ihm verliehenen goldenen Verdienstkreuze findet morgen um 11 Uhr vormittags in der zweiten städtischen Volksschule an der Zoisstraße durch den Herrn Bürgermeister Peter Grasselli statt.

— (Stereoskopen-Salon.) In dem nunmehr im Gebäude des Hotels «Stadt Wien» befindlichen Stereoskopen-Salon ist gegenwärtig die Serie «Frankreich und die Pariser Weltausstellung» zur Besichtigung aufgestellt. Diese Serie bietet eine Reihe prächtiger Ansichten von der Pariser Ausstellung, zahlreicher Sehenswürdigkeiten von Paris und Frankreich überhaupt und ist daher von actuellem Interesse. Denjenigen, welche sich eine kostspielige Reise zur Pariser Ausstellung versagen müssen, dürfte die Besichtigung dieser Serie besonders zu empfehlen sein. Die Serie bleibt bis Montag aufgestellt.

— (Geheimer Rath Dr. Ritter von Miklošich) legte der Akademie der Wissenschaften in Wien seine für die akademischen Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung vor, welche den Titel führt: «Ueber die Einwirkung des Türkischen auf die Grammatik der südost-europäischen Sprachen.»

— (Zur Theaterfrage.) Wie wir erfahren, wird dem krainischen Landtage seitens des Landesausschusses wegen Erbauung eines neuen landschaftlichen Theaters demnächst eine besondere Vorlage unterbreitet werden.

— (Meteorologische Beobachtungen.) Ueber Antrag der Schuldirection beschloss der krainische Landesausschuss die Errichtung einer meteorologischen Anstalt an der Schule in Stauden und betraute den dritten Lehrer mit der Aufzeichnung der meteorologischen Beobachtungen. Die k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien willfahrte bereitwillig dem diesbezüglichen Ersuchen des Landesausschusses und übermittelte der Schule die erforderlichen Apparate.

— (Görzer Landesausschuss.) Zu Mitgliedern des Görzer Landesausschusses wurden in der gestrigen Landtagssitzung gewählt: Pajer und Verzegnassi (italienischer), Dr. Nikolaus Tonkli und Abram (slovenischer Nationalität).

— (Slovenisches Theater.) Morgen abends findet im Saale der hiesigen Čitalnica die zweite Vorstellung in der laufenden Saison statt. Zur Aufführung gelangen: das einactige Lustspiel «Castor und Pollux» und die Komödie «Išče se odgojnik», nach dem französischen «On demande un gouverneur» ins Slovenische übertragen von Valentin Mandelc.

— (Verschobene Promotion.) Der Auscultant beim hiesigen Landesgerichte Herr Vladimir Zitek hätte vorgestern sub auspiciis Imperatoris zum Doctor der Rechte an der Grazer Karl-Franzens-Universität promoviert werden sollen. Da der Promovendus jedoch krankheitshalber verhindert war, aus Laibach in Graz einzutreffen, wurde der feierliche Promotionsact vom Herrn Statthalter für unbestimmte Zeit verschoben.

— (Selbstmord.) Der 23jährige Militärflüchtling Primus Seknè aus Voglje im Krainburger Bezirke hat sich vorgestern in seinem Geburtsorte erhängt. Seknè, welcher vor einigen Tagen aus der hiesigen Garnison desertierte, dürfte den Selbstmord aus Furcht vor der seiner harrenden Strafe verübt haben.

— (Stapellauf.) Aus Triest vom 10. d. M. wird uns berichtet: Heute ist vor einer Versammlung von 200 Personen, in der sich auch die Localbehörden befanden, der Dampfer «Austria», Eigenthum des Herrn v. Mihanović, vom Stapel gelaufen, welcher für die Localfahrten in Buenos-Ayres bestimmt ist.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 11. October. Die «Kreuzzeitung», welche notorisch Verbindungen mit der clericalen Parteileitung in Wien unterhält, meldet, dass Prinz Alois Liechtenstein nunmehr auch sein Abgeordneten-Mandat niederlegen will, «um seinen Clubgenossen die volle Actionsfreiheit einzuräumen».

Graz, 11. October. Bürgermeister Dr. Portugall erwiderte heute den Abschiedsbesuch des FZM. Freiherrn von Schönfeld. Letzterer wird sich heute vom Officierscorps verabschieden. FZM. Freiherr von Schönfeld wird am 15. October Graz verlassen, für Montag erwartet man die Ankunft des neuen Commandanten FZM. Herzogs von Württemberg.

Prag, 11. October. Der Adressentwurf der Jungczechen wurde durch Julius Grégr dem Oberstlandmarschall überreicht. Der Entwurf trägt nur die Unterschriften der Jungczechen. Der Oberstlandmarschall konnte denselben, da noch nicht die nothwendige Anzahl von Wahlen verificiert ist, noch nicht zur Verlesung bringen.

Berlin, 11. October. Der Zar traf um 10 Uhr vormittags in dem festlich geschmückten Lehrter Bahnhofe ein. Zur Begrüßung hatten sich der deutsche Kaiser sowie die hier befindlichen Prinzen, der Reichskanzler, die Generalität, Graf Herbert Bismarck, endlich die obersten Hofchargen eingefunden. Der Zar, in die Uniform seines Kaiser-Alexander-Regiments gekleidet, begrüßte den Kaiser Wilhelm mit wiederholten Umarmungen und drückte den Prinzen, dann dem Reichskanzler die Hand. Nach Abschreiten der Ehrenwache, deren Musikcorps die russische Hymne spielte, bestiegen die Majestäten einen offenen Vierspänner, welcher im Trabe durch die Spalier bildenden Truppen nach der russischen Botschaft fuhr. Kürassiere und Uhlanen escortierten den Wagen. Die zahlreich erschienene Bevölkerung begrüßte die Majestäten in sehr sympathischer Weise. Während das Brandenburger Thor passiert wurde, erdröhnten 101 Kanonenschüsse. Die meisten öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser sind beflaggt. Vor der russischen Botschaft defilierten die Truppen. Kaiser Wilhelm trug die Uniform des Wyborg'schen Infanterie-Regiments mit dem Bande des Andreas-Ordens, die Prinzen, der Reichskanzler und die übrigen Anwesenden trugen ebenfalls russische Ordensbänder. Das Wetter ist schön.

Berlin, 11. October, abends. Nach dem Frühstück beim russischen Botschafter Suvalov besuchte der Zar die Mitglieder des Königshauses und empfieng um halb 5 Uhr nachmittags den Reichskanzler Fürsten Bismack in einer fast anderthalbstündigen Audienz. Bei der Galatafel toastierte Kaiser Wilhelm auf den Zaren und auf die Dauer der mehr als hundertjährigen Freundschaft beider Häuser, welche zu pflegen er entschlossen sei. Der Zar dankte französisch für die freundlichen Gefühle des Kaisers Wilhelm und toastierte auf die deutschen Majestäten. Hierauf trank der Zar dem Reichskanzler, Kaiser Wilhelm dem Grafen Suvalov zu. Morgen findet zu Ehren des Zaren ein Familiendiner bei der Kaiserin Friedrich statt.

München, 11. October. Ueber den Tag der Abreise und die Reiserichtung des Prinzen Ferdinand von Coburg ist bisher nichts bekannt.

Paris, 11. October. Das «XIX. Siècle» berichtet: Graf Münster erhielt vorgestern eine weiße, verbundene und versiegelte Schachtel, welche an den Kaiser Wilhelm adressiert war. Die Schachtel wurde von der Polizei im Gemeinde-Laboratorium geöffnet; dieselbe enthielt sechs gewöhnliche, mit Pulver gefüllte Revolver-Patronen und ein Blatt Papier mit den Worten: «Hier haben Sie einen Freundschaftsbeweis des französischen Patriotismus.» Eine Untersuchung wurde eingeleitet. Es scheint ein schlechter Scherz zu sein.

Paris, 11. October. König Milan ist heute hier eingetroffen.

Brüssel, 11 October. Die Eröffnung der Anti-Sclaverei Conferenz wurde auf den 10. November verschoben.

Verstorbene.

Den 8. October. Maria Sever, Fassbinders-Gattin, 66 J., Kuhthal 26, Nierenentzündung.

Den 9. October. Maria Papež, barmherzige Schwester, 32 J., Kuhthal 11, Herzlähmung.

Den 10. October. Domenica Koterle, Inwohnerin, 70 J., Kuhthal 11, Marasmus. — Primus Hudovernig, Realitätenbesitzer, 78 J., Bahnhofgasse 18, Entartung des Herzfleisches.

Im Spitale:

Den 8. October. Lorenz Mihelič, Bäcker, 39 J., Tuberculose. — Josefa Andolšek, Finanzcommissärs-Witwe, 75 J., Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
11.	7 U. Mg	732·9	14·4	SSW. schw.	bewölkt	0·00
	2 » N.	734·0	20·0	SSW. z. stark	halb heiter	
	9 » Ab.	733·7	14·6	W. schwach	heiter	

Schwaches Morgenroth, dunkle Wolken und Sonnenschein, windig; mondhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme 16·3°, um 4·3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Schmerzerfüllt geben wir hiemit allen unseren Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, dass unsere vielgeliebte, unvergessliche Gattin und Mutter, Frau

Rosalia Lukan geb. Treo

nach langwieriger und schwerer Krankheit heute um halb 7 Uhr früh ins bessere Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle der Dahingeschiedenen wird Sonntag, den 13. d. M., um 4 Uhr nachmittags auf dem Friedhofe in St. Veit beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Veit gelesen werden.

St. Veit bei Sittich am 11. October 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen (53) 8-6

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
Reinster alkalischer
SAUERBRUNN
nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Mittheilung! Die rühmlichst bekannte Firma **Otto Schleiffelder, Optiker, Wien, Stadt, am Graben 22,** versendet auf Verlangen ihr neuestes illustriertes Preisverzeichnis gratis und franco. — Auch können von jetzt an alle in dem Preisverzeichnisse angeführten Artikel von zahlungsfähigen Persönlichkeiten in sicherer Lebensstellung ohne Preiserhöhung auch gegen monatliche Theilzahlungen bezogen werden. Neue Anleitung, wie richtige Brillen ohne persönliche Anwesenheit gewählt werden können. (4063) 3—2

Miss Farquhar zu, welche ihm die Hand reichte und sagte:

«Sie sind ja ganz fremd geworden bei mir. Es ist eine Ewigkeit verstrichen, seitdem Sie zuletzt hier waren.»

«Es kann Ihnen kaum so lange vorkommen wie mir,» antwortete er, sich vorüberneigend und die schmale, weiße Hand küssend, worauf er sich neben sie auf das Sofa setzte. «Ich brauche es Ihnen wohl nicht zu sagen, dass nur die äußerste Nothwendigkeit mich so lange von Ihnen fern zu halten vermochte.»

«Und welcher Art war diese dringende Nothwendigkeit?» fragte sie.

«Ich war genöthigt, bei meinem Onkel, Sir Ralph Lynwood, den gehorsamen Neffen zu spielen.»

«Ah so — er hat kürzlich eine junge Frau genommen, nicht wahr?»

Otto bejahte einsilbig, und es lag ein etwas sonderbarer Ausdruck in Isabella's Gesicht, als sie ihre Fragen fortsetzte:

«Das war eigentlich eine Enttäuschung für Sie — nicht wahr?»

«Freilich war sie es in gewissem Sinne, aber ich trage die Sache mit philosophischer Ruhe, und überdies ist Geld auch nicht alles.»

«Aber es ist dennoch viel, und Sie verlieren auch die Aussicht auf Ihren künftigen Titel.»

«Der wäre nur eine wertlose Ehrensache.»

«Meinen Sie? Ich muss gestehen, dass mir die Sache nicht so gleichgiltig wäre; aber freilich, ich bin eben nur eine Bürgerliche und habe die Vorliebe einer solchen für einen adeligen Namen.»

(Fortsetzung folgt.)

Course an der Wiener Börse vom 11. October 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
5% einheitliche Rente in Noten	88·90	84·10
Silberrente	84·70	84·90
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	132·50	132 25
1860er 5% » ganze 500 fl.	138·25	138 75
1860er » » Fünftel 100 fl.	144 —	144 50
1864er Staatslose . 100 fl.	176 50	177 25
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	176·50	177 50
	151 —	151·50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei	109·80	110·—
Oesterr. Rotenrente, steuerfrei	99·65	99·85
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in S. steuerfrei	124·—	125·—
Franz-Joseph-Bahn in Silber	114·50	115 50
Vorarlberger Bahn in Silber	103 —	103 50
Elisabethbahn 200 fl. CM. . .	240·—	— —
detto Linz-Budweis 200 fl. ö. W.	213 —	215 —
detto Salzb.-Tirol 200 fl. ö. W.	209·—	211 —
Elisabethbahn für 200 Mark	113·50	114·50
detto für 200 Mark 4% . .	119·—	120·—
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	97·25	97·75
Vorarlberger Bahn Emiss. 1884	94·60	95·—
Ung. Goldrente 4%	100·35	100·55
detto Papierrente 5%	95·65	95·85
Ung. Eisenb.-Anl. 120 fl. ö.W.G.	114 60	115 —
dto. dto. cumul. Stücke	95 70	96 20
dto. Ostbahn-Prioritäten . .	99 90	100 20
dto. Staats-Obligat. v. J. 1876	112 60	113 40
dto. Weinzehent-Abl.-Ob. 100 fl.	99·50	100 —
dto. Prām.-Anl. à 100 fl. ö. W.	138·25	138·50
dto. dto. à 50 fl. ö. W.	138 —	138·50
Theiß-Rg.-Lose 4% 100 fl.	128·—	128 50

	Geld	Ware
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
5% galizische	104·—	105·—
5% mährische	110·25	110 75
5% Krain und Küstenland . .	—·—	— —
5% niederösterreichische . .	109 50	110 50
5% steirische	—·—	—·—
5% kroatische und slavonische .	105·—	106·—
5% siebenbürgische	104·70	105·20
5% Temeser Banat	104·70	105 20
5% ungarische	104·70	105·20
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl. .	122·25	123·-
dto. Anleihe 1878 . .	107·—	108 50
Anlehen der Stadt Görz . .	113·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105 25	106·—
Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	142·50	143·—
Börsenbau-Anlehen verlos. 5%	96·—	97·—
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodencr. allg. öst. 4% G. . .	120·—	121·—
dto. » 4½% . .	151·—	101 25
dto. » 4% . . .	98·50	99 —
dto. Präm.-Schuldverschr. 3%	108 75	109 25
Oest. Hypothekenbank 10j. 50%	101·—	102·—
Oest.-ung. Bank verl. 4½% .	101·75	102·25
detto » 4% . .	99·80	100·20
detto 50jähr. » 4% . .	99 80	100·20
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100·—	100·50
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½% .	100·25	100·50

	Geld	Ware
Oesterr. Nordwestbahn . . .	107·—	107·50
Staatsbahn	197·—	198·—
Südbahn à 3%	144·—	145·—
» à 5%	119 50	120·50
Ung.-galiz. Bahn	100 —	100 50
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	181·50	182·50
Clary-Lose 40 fl.	59·50	60 —
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. .	125 —	127 —
Laibacher Präm.-Anleh. 20 fl.	23·75	24 25
Ofener Lose 40 fl.	61·—	62·—
Palffy-Lose 40 fl.	57·75	58 —
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	18 60	19·—
Rudolph-Lose 10 fl.	19 —	20 —
Salm-Lose 40 fl.	63 —	64·—
St.-Genois-Lose 40 fl. . . .	65·—	66 —
Waldstein-Lose 20 fl. . . .	41·25	42 25
Windisch-Grätz-Lose 20 fl. . .	53 50	54 50
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldversch d. Bodencreditanstalt .	17·—	18·—
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% E.	143·75	144·25
Bankverein, Wiener 100 fl. . .	112 75	113·25
Bdncr.-Anst. öst. 200 fl. S. 40%	293 50	294·—
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	306·75	307·25
Creditbank, Allg. ung. 200 fl. .	317 75	318 25
Depositenbank, Allg. 200 fl. .	194·50	195·—
Escompte-Ges., Nordöst. 500 fl. .	555 —	557·—
Giro- u. Cassenv., Wiener 200 fl.	217 —	219 —
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	67·—	69·—

	Geld	Ware
Länderbank, öst. 200 fl. G. . .	246·30	246·80
Oesterr.-ungar. Bank 600 fl. .	922 —	924 —
Unionbank 200 fl.	237·50	237 75
Verkehrsbank, Allg. 140 fl. . .	159·75	160 25
Actien von Transport-Unternehmungen. (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .	60·—	60·50
Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	200·—	200·75
Böhm. Nordbahn 150 fl. . . .	233 —	234·—
» Westbahn 200 fl. . . .	340·—	341·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1065	1075
dto. (lit. B.) 200 fl. .	393·—	395 —
Donau-Dampfschiffahrt-Ges., Oesterr. 500 fl. CM. . .	370·—	372·—
Drau-Eis. (B.-Db.-B.) 200 fl. S.	196·—	197 —
Dux-Bodenb. Eis.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2685	2690
Gal. Carl-Ludw.-B. 200 fl. CM.	192·25	192·75
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenbahn-Gesellsch. 200 fl. S. . .	235·—	235·50
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	402·—	404 —
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	190·75	191 50
dto. (lit. B.) 200 fl. S. .	220 75	221·50
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	66·25	67·25
Rudolph-Bahn 200 fl. Silber .	—·—	—·—
Staatseisenbahn 200 fl. Silber	234 50	235·—
Südbahn 200 fl. Silber . . .	127 —	127·25
Süd-Nordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	169·—	170 —
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	—·—	—·—
» neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	99·75	99·25
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	190 75	191·25

	Geld	Ware
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	187·—	187·25
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	189·50	190 —
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. Oest. 100 fl. .	86·25	87 —
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	93 —	94·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	86 —	87·—
«Elbemühl», Papierf. u. B.-G.	55·—	55 50
Liesinger Brauerei 100 fl. . .	103·25	103 75
Montan-Gesell., österr.-alpine	94 60	95·20
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	396·—	399·—
Salgo-Tarj. Steinkohlen 80 fl.	342 —	346 —
«Schlöglmühl», Papierf. 200 fl.	209 —	210·—
«Steyrermühl», Papierf. u. B.-G.	134·50	136 50
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl. .	125 25	125 75
Waffenf.-G., Oest. in Wien 100 fl.	440 —	447 —
Waggon-Leihanst.. Allg. in Pest 80 fl.	72·50	74·50
Wr. Baugesellschaft 100 fl. . .	83·25	83·75
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	166 25	167·25
Devisen.		
Deutsche Plätze	58·37½	58·45
London	119·50	119·75
Paris	47·27½	47 35
Valuten.		
Ducaten	5·67	5·69
20-Francs-Stücke	9·46	9·47½
Deutsche Reichsbanknoten . .	58·40	58·47½
Papier-Rubel	1·23⅝	1·23⅝
Italienische Banknoten (100 L.)	46·76	46·80

Izurjen dacar

se vsprejme v službo.

Prošnje **do 15. t. m.**

V Kamniku dné 6. oktobra 1889.

(4210) 3—3 **Fischer** s. r.

Parterre-Wohnung

bestehend aus **zwei,** eventuell **drei Zimmern sammt Zugehör,** wo-von eines mit separiertem Eingang, **ist sogleich zu vermieten in der Bahnhofgasse Nr. 24.** — Nähere Auskunft daselbst, ebenerdig links.

(4284) 3—1

Ein Clavier

fast ganz neu, nur einige Monate im Gebrauch, **ist sogleich zu verkaufen.** — Näheres **Domplatz Nr. 20, II. Stock.** (4283) 2—1

Ins Kinderherz.

Gedichte von

Louise Pessiack

8°, 178 Seiten.

Wir haben uns im Einverständnisse mit der Verfasserin entschlossen, das obige, in unserem Commissions-Verlage erschienene Buch im Preise zu ermässigen, und hoffen wir, dass der nunmehrige niedrige Preis:

50 Kreuzer statt früher 1 fl. 50 kr.,

jeder Familie die Anschaffung der reizenden, warm zum Kindesherzen sprechenden Gedichtchen ermöglichen wird. (4216) 3

Zahlreichen Bestellungen sehen entgegen

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung in Laibach.

Vielseitig bewährtes Heilverfahren.

Ohne Medicin. **Unschädlich.**

Allen Nervenkranken

wärmstens empfohlen die in 21. Auflage erschienene Broschüre von (4151)

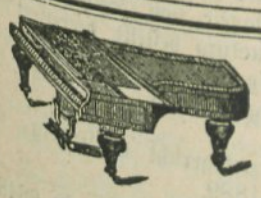
Roman Weissmann:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluss, Vorbeugung und Heilung.

Unentgeltlich zu beziehen durch die Apotheke

Josef Svoboda, Laibach.

Zeugnisse renommierter Aerzte.



Gegründet 1840.

Clavier-, Harmonium-Etablissement und Leih-Anstalt

(4166) 6—2

von

Franz Nemetschke & Sohn

k. k. Hof- Lieferanten

WIEN, I., Bäckerstrasse Nr. 7, — BADEN, Bahngasse Nr. 23.

Dank und Anempfehlung.

Für den bisherigen Besuch in dem **Gasthause „zum Krebsen“** meinen verehrten Gästen den bestenDank aussprechend, beehre ich mich, denselben, wie überhaupt dem p. t. Publicum, die Mittheilung zu machen, dass ich mit heutigem Tage das altbekannte

Gasthaus „zur Linde“ (Judengasse)

in eigene Regie übernommen und eröffnet habe, woselbst ich **Kosler Kaiserbier, ½ Liter zu 10 kr.,** sowie **weisse, rothe** und **schwarze Weine** ausschenke. Auch für **vorzügliche Küche, billigste Preise** und **gute Bedienung** wird bestens Sorge getragen.

Indem ich um zahlreichen Besuch bitte, verharre

hochachtungsvoll

Hugo Pohl

Gastgeber.

(4302) 3—1

Aerztlich erprobt und durch Zeugnisse empfohlen!

Trnkóczy's Hopfen-Malz-Kaffee

(Gesundheits-Spar-Kaffee)

erspart im Haushalte an **Milch** und macht die Verwendung von Zucker ganz überflüssig. Mit wenig Milch und **ohne Zucker** genommen, schmeckt derselbe angenehm süsslich, ist von Wohlgeschmack und Aroma, **nahrhaft** und **stärkend.** Demnach ist dieser Kaffee dem nahrungslosen, nervenaufregenden und (in grösserer Menge genossen) giftig wirkenden indischen Kaffee oder dem chinesischen Thee vorzuziehen und somit wichtig für **jedermann.** Unentbehrlich ist derselbe für **Kinder, schwächliche Personen, Reconvalescenten,** Frauen vor und dem Wochenbette und insbesondere wichtig für **alle Kranken,** als: Augen-, Magen-, Brust-, Lungen- (Abzehrende), Leber-, Nieren-, Darm-, Blasen-, Gicht- und Nervenleidende, für Hustende und an Heiserkeit Leidende, für Blutarme, Bleichsüchtige etc.

1 Paket mit ¼ Ko. Inhalt kostet 30 kr.

Der Hopfen-Malz-Kaffee ist zu haben in den Hauptdepôts per Postadresse:

Laibach: Apotheker Ubald v. Trnkóczy. (4069) 3
Graz: Apotheker Vendelin v. Trnkóczy, Sackstrasse 4.
Wien: Apotheker Victor v. Trnkóczy, V., Hundsthurmerstrasse 113.
Wien: Apotheker Dr. Otto v. Trnkóczy, III, Radetzkyplatz 17.
Wien: Apotheker Julius v. Trnkóczy, VIII., Josefstädterstrasse 30.

Ferner **echt** zu haben in den Apotheken, bei Droguisten und Kaufleuten, wenn jedes Paket die obige Schutzmarke trägt.

Warnung! **Nicht zu verwechseln mit Surrogaten und Nachmachungen, die als Gesundheits-Kaffees angepriesen, doch kraft- und nahrungslos sind und keinen andern Wert besitzen, als den eines einfachen Kaffee-Färbemittels. Trnkóczy's Hopfen-Malz-Kaffee bedarf keines Zusatzes von Zucker, da er auch ohne diesen süss schmeckt und hinreichende nährende und kräftige Stoffe enthält. Es sind in letzter Zeit Klagen über unechte Präparate laut geworden, man verlange deshalb ausdrücklich Trnkóczy's Hopfen-Malz-Kaffee und achte beim Kaufe genau auf obige, behördlich geschützte Marke.**

Herrn **G. Piccoli**

Apotheker in Laibach.

Ihre **Magen-Essenz** hat mich von einem hartnäckigen Magenkatarrh, verbunden mit Appetitlosigkeit, Frösteln u. Kopfschmerzen, nach kaum dreitägigem Gebrauche vollständig geheilt.

Ich erachte es als Pflicht, Ihnen für dieses wohlthätige Heilmittel bestens zu danken.

Hochachtungsvoll

Johann Ganter

Oberlehrer.

Brundel, 30. Dec. 1888. (Unterkrain.)

DIE BESTE SCHWEIZER CHOCOLADE

LIEFERANT S. MAJESTÄT DES KÖNIGS v. ITALIEN

A. MAESTRANI ST. GALLEN, SCHWEIZ.

Zu haben in allen Spezerei- und Delicatessen-Handlungen. (1462) 52—28